



Abend-

Zeitung.

89.

Mittwoch, am 14. April 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Die Bescholtenen.
Erzählung von Gustav Schilling.

Matthäus Goldmann, der wackere, aber goldlose Kauz, war trotz seiner rühmlichen Eigenschaften nur wohlthätiger Aufwärter bei der Landsteuer-Kasse und nichts weiter. Da aber, nach Shakespear's treffender Bemerkung, kein Menschenkind so tief steht, daß es nicht unter sich noch einen Schmeichler und Liebediener fände, so ward auch ihm zuweilen der magische Saumeltrank geboten, ward er von den Stubenheizern, Scheuerfrauen und Steuer-Resistanten gedachter Schatzkammer „Mein Herr Aufseher“ genannt, belobt und beachtet und fühlte dann die Würde der Bürde.

Jetzt eben dämmerte der düst're Wintermorgen seiner silbernen Hochzeit; ein gellendes Mordgeschrei weckte statt des Weihgesanges poetischer Hausfreunde das schnarchende Ehepaar. Justinchen! rief Matthäus, empor fahrend: hörst Du die Wehklage? es stöhnt — es heult und röchelt zum Erbarmen. Am Ende brechen Räuber ein und schlagen unsere reiche, schöne Hausgenossin todt. Ducke Dich — er lag an der Wandseite — oder ziehe die Beinchen herauf und laß mich hinaus; ich komme ihr zu Hilfe.

Sei ruhig, liebes Leben! erwiederte Justine, sich noch gemächlicher ausstreckend: das Geschrei ist bei dem Herrn Syndikus und Senator neben an, sie schlachten ein Hauptschwein. Ich sah es ankommen; es wat-

schelte wie Lacarême, der dicke Speisewirth, und ward ihnen unfehlbar von der Steinacker Pächterin oder der Gemeine eines Rathsdorfes beschert, denn er kann sie ja, als Gerichtsherr, insgesammt züchtigen und loslassen. — Der glückliche Senator! Wenn uns doch seine Frau zu unserem Ehrentage in's Wallfleisch bäte.

E. Du wirst wohl heute auch traktiren — was haben wir denn?

Kuhfüße! sagte sie kleinmüthig und küßte den Gatten.

Kuhfüße? sprach er, zärtlich werdend: und Dich dazu! — Ich verlange nicht mehr und gönne dem würdigen Syndikus seine Schinken und Würste. „Wer ein tugendsames, häusliches Weib fand, spricht Sirach oder Salomo: er sei reich oder arm, so ist's ihm ein Trost und macht ihn allezeit fröhlich.“ — Kuhfüße? Schön! mit Lunke hoffentlich?

Dankbar und hingebend erwiederte Justine: Nach Deinem Gefallen, herzer Vater! Du hast die Wahl zwischen der süßen und der sauern Brühe — die letztere kommt wohl ohn' unser Gebet. — Jetzt klopfte Friedchen, ihr Töchterlein, an die Kammerthür und besagte damit: Wacht auf, geliebte Schläfer! Wacht auf, der Kaffee ruft!

Schön! rief der Papa wieder und sprach zu Justinen, die eben in ihrem Weichmuth ein Morgenlied anstimmte: Halt an, mein Schatz! Dein Singen möchte unserer holden, respektablen Hausgenossin zur Last fallen, die bekanntlich mit den Engländern zu